

II. 28.

Hans Waibel

Müllheim

Am 23.4.1945 wird er mit 16 Jahren, in Löffingen aufgewachsen, aus dem Wehrrerüchtigungslager Wurzach im Allgau entlassen, wo Jugendliche von 16 und 17 Jahren durch Schieß- und Geländeübungen auf den Kriegsdienst vorbereitet werden. Jeder muss schauen, wie er nach Hause kommt, ohne Informationen, wo der Feind steht. Zwei Tage zuvor wurden sie mit Fahrrädern und daran befestigten Panzerfäusten Richtung Ulm geführt, dann aber wieder in das Lager zurückgebracht. Sein Fluchtziel ist Immendorf, 40km entfernt, wo seine Großeltern wohnen. Mit geplatzten Reifen fährt er weiter, plötzlich Mündungsfeuer, einschlagende Geschoss. Er springt in den Straßengraben, ist aber schwer getroffen. Zwei Frauen bringen ihn unter Lebensgefahr ins Krankenhaus Jordanbad, wo man ihm den Arm amputiert. Er kämpft mit dem Tod, schafft es aber trotz weiterer Verwundungen. Nur mit größter Mühe gelingt es seiner Mutter, einen Passierschein für ihn zu bekommen, damit er zurück nach Löffingen kann. Am 15.9.45. kommen sie, nach zum Schluss zehn Kilometer Fußmarsch, dort an.

A b s c h r i f t

Kreiskrankenhaus Biberach
Jordanbad

Biberach an der Riß, den 22.9.1945

Hans Waibel geboren am 26. März 1929 wurde nach seiner Entlassung aus dem Wehrrerüchtigungslager Wurzach auf dem Weg zu seinen Verwandten nach Immendorf am 23.4.45 durch Maschinengewehrbeschuß eines französischen Panzers schwer verwundet. Der rechte Arm mußte in der oberen Hälfte des Oberarmes amputiert werden. Der rechte Fuß war von der Ferse bis zum Großzehengrundgelenk durch einen Streifenschuß verletzt, am linken Rippenbogen erlitt er einen Streifenschuß. Eine ausgedehnte Osteomyelitis des rechten Fußes und zweier Rippen machte einen Krankenhausaufenthalt bis zum 14.9.45 notwendig. Er wird noch schonungsbedürftig nach seinem Heimatort Löffingen im Schwarzwald entlassen.

gez. Kreiswehrrerüchtigungslager
Biberach/Riß-Jordanbad
Dr. Gentner

Die Richtigkeit obiger Abschrift und ihre Übereinstimmung mit der vorgelegten und wieder zurückgegebenen Urschrift bestätigt.

(Stempel)

Löffingen, den 13. November 1945

Der Bürgermeister:

gez. M a i e r

.//.

Abschrift des Entlassungs-Dokuments aus dem Kreiskrankenhaus Biberach/Jordanbad vom 22.9.1945 (Abschrift Bürgermeisteramt Löffingen, 13.11.1945)

Dokument: Hans Waibel, Reproduktion: BZ

Ich bin Zeitzeuge, allerdings habe ich den Einmarsch der französischen Armee nicht in Südbaden, sondern in dem Dorf Immendorf bei Biberach an der Riss miterlebt. Am 23. April 1945 wurde ich aus dem Wehrtüchtigungslager in Wurzach im Allgäu entlassen. Die Wehrtüchtigungslager waren Einrichtungen zur Vorbereitung auf den Militärdienst. In Gelände- und Schießübungen sowie Vorträgen wurden Jugendliche im Alter von 16 bis 17 Jahren für den Fronteinsatz geschult. Die Einberufung in die Lager erfolgte schriftlich, man war zur Teilnahme verpflichtet. Meine Einberufung erfolgte am 3.4.1945

Eine ordnungsgemäße Entlassung war es nicht, jeder konnte schauen, wie er nach Hause kam. Wir hatten auch keine Information über den Vormarsch von feindlichen Truppen erhalten.

Zwei Tage zuvor waren wir mit Fahrrädern und daran befestigten Panzerfäusten in Richtung Ulm geführt worden, allerdings ging es dann wieder zurück in das Wehrtüchtigungslager. Da meine Großmutter in Immendorf wohnte, also in einer Entfernung von etwa 40 Kilometern, war das mein Fluchtziel. Unterwegs platzte mir ein Reifen. Da ich kein Flickzeug dabei hatte, fuhr ich in Panik auf dem platten Reifen weiter.

Etwa ein Kilometer vor dem Ziel sah ich plötzlich Mündungsfeuer und einschlagende Geschosse auf der Straße. Mit einem Sprung rettete ich mich in den Straßengraben. Dort blieb ich halb ohnmächtig und schwer verwundet liegen. (Anmerkung aus dem beigefügten Entlassungspapier: „Der rechte Arm musste in der oberen Hälfte des Oberarmes amputiert werden. Der rechte Fuß war von der Ferse bis zum Großzehengrundgelenk durch einen Streifschuß verletzt, am linken Rippenbogen erlitt er einen Streifschuß.“)

In einer Entfernung von etwa 100 Metern war eine kleine Gärtnerei. Zwei Frauen, die den Vorgang beobachtet hatten, bargen mich unter eigener Lebensgefahr und versorgten mich, so weit dies möglich war. Mit einem Handkarren wurde ich dann in das nächst liegende Krankenhaus Jordanbad gebracht.

Es stellte sich heraus, dass ich durch eine Maschinengewehrsalve eines französischen Panzers schwer verwundet wurde. Der rechte Arm hatte fünf Durchschüsse und musste amputiert werden. Ein paar Wochen war ungewiss, ob ich mit dem Leben davonkommen werde, zumal ich auch noch andere Verwundungen hatte. Länger Zeit war ungewiss, ob der rechte Fuß nicht auch amputiert werden muss.

Einige Verwandte, die in der näheren Umgebung wohnten, haben mich regelmäßig besucht und mir Mut und Hoffnung gemacht. Ich war zum Zeitpunkt der Verwundung, also am 23. April 1945, 16 Jahre alt. Nach meiner Genesung wurde ich nach meinem Heimatort Löffingen entlassen. Meine Mutter hat nur unter allergrößten Schwierigkeiten einen Passierschein von der Französischen Kommandantur bekommen, um mich nach Hause zu holen.

Der Rückweg war sehr schwierig. Wir fuhren ein Stück mit der Bahn, dann mit einem LKW, die letzten zehn Kilometer mussten wir laufen. Am 15.9.1945 abends kurz vor 20 Uhr, also gerade noch vor dem Anfang des Ausgehverbots, waren wir zu Hause.

Erklärung:

Die Wehrrtütigungslager waren Einrichtungen zur Vorbereitung auf den Militärdienst. In Gelände- und Schießübungen sowie Vorträgen wurden Jugendliche im Alter von 16-17 Jahren für den Fronteinsatz geschult. Die Einberufung in die Lager erfolgte schriftlich, man war zur Teilnahme verpflichtet. Meine Einberufung erfolgte am 3.4.1945

Dokumente:

- | |
|---|
| <ol style="list-style-type: none">1. Abschrift des Entlassungs-Dokument aus dem Kreiskrankenhaus Biberach/Jordanbad vom 22.9.1945 (Abschrift BM Löffingen, 13.11.1945)1. Zeugnis anlässlich des Berufswechsel „zufolge seines körperlichen Kriegsschadens“ der Firma Süddeutsche Steinindustrie/ Friesinger & Metzger, Kressbronn, wo Hans Waibel bis zur Einberufung als Steinmetzlehrling gearbeitet hatte |
|---|